WENN DAS TÜRKISCHE EINE GENUSKATEGORIE HÄTTE · · ·

Tahir Balcı

1. Fragesteìlung

Die Zuweisung eines bestimmten Genus an ein bestimmtes Substantiv gilt im Deut-schen grundsätzlich als willkürlich. Flämig spricht von „asemantisch-grammatischen Subklassen", die dnrch die Genuskategorie geschaffen würden (Grundzüge ... 1984, S· 572). „Eine Parallelität von Genus und Sexus (von grammatischem und natürlichem Geschlecht) besteht nicht · · · Und auch sonst gibt es kein System von Regeln, nach dem man das Genus der Substantive bestimmen kann", so die Duden-Grammatik (1984, S· 199). Zur Bekräftigung dieser Einschätzung wird auf schwankendes Genus (der/das Joghurt; dcr/das Kehricht; der/die Salbei usw.), auf Genuswcchsel (mhd, der bluome / nhd· die Blume; tí·z. le cigare / dt, die Zigarre usw.) und auf regional unterschiedlichen Genusgebrauch (dt, der Dispens / österr.. das Dispens usw.) hingewiesen, Helbig u· Bu-scha (1979, S· 240) ziehen auch gîeich die didaktísche Schlußfolgerung daraus: „Bei vie-len Substantiven muß die das Genus repräsentiercnde Artikelform zusammcn mit dem Substantiv gelernt werden." Nur bei kleineren Gnıppen von Substantiven gebe es so et-waswie eine automatische Genuszuweisung; das gelte für einige enge Bedeutungsgrup-pen (die Bezeichnungen für Blumen sind überwiegend feminin, für Steine maskulin, für Metalle neutral usw.) und für bestimmteWortbildungsgruppen (Substantive auf -er oder -ling sind Maskulina, auf -heit, -keit oder -ung Feminina, auf -chen oder -lein Neutra usw.)· Für die Lemer des Deutschen als Fremdsprache stellt das Genus der Substantive trotz, diescr wenigen Regularitäten eine starke Gedächtnisbelastung und eine Quellc immer neuer Frustrationen dar,

Nun hat Köpcke (1982) die These aufgestellt, es gebe ein Set von hierarchisch geordne-ten semantischen, morphologisçhen und phonologischen Regeln, das als Ganzes die Genuszuweisung regle und das zumindest im Erstspracherwerb auch intemalisiert wer-de· Für die Didaktik des Deutschen als Fremdsprache ist die Frage interessant, ob sich dieseThese in irgendeinerWeise nutzen läßt· Gibt es Anhaltspunkte für eine „intuitive Genuszuweisung", die den Lernern hilft (und die man ggf· im Unterricht verstärken könnte)? Sind diese Intuitionen, wenn es sie gibt, sprachübergreifend, oder entwickeln sie sich erst im Kontakt mit dem Deutschen?

2. Untersuchungsverfahren

Ausgangspunkt war eine persönliche Erfahrung: Sehr oft habe ich mir vorgestellt, wel-chenArtikeleinWortbekommenwürde,wenndasTürkische eine Genuskategorie hät-te- Ich dachte mir diesesWort als feminin, jenes als maskulin usw· Aber wie ich zu dem jeweiligen Artikel kam, war mir nicht klar,

Abb, 1

Englisch-Studenten
Deutsch-Studenten
Total

m f n
m f n
m f n

1 · keçi (Ziege)
" 9 8 3
2 14 4
11 22 7

2. ilgi (lnteresse)
0 19 1
2 17 1
2 36 2

3. sevgi (Liebe)
0 20 0
0 19 1
0 ^ 39 \

4. gezi (Reise)
0 17 3
6 12 2
6 29 5

5. dizi (Reihe)
0 11 9
6 13 1
6 24 10

6. ;ınne (Mutter)
0 20 0
0 19 1
0 39 1

7. pcrde (Vorhang)
1 13 6
3 14 3
4 27 9

8. gazete (?.citung)
587
3 14 3
8 22 10

9. kelle(Kopf)
8 0 12
6 10 4
14 10 16

10. denge (Gleichgewicht)
299
5 12 3
7 21 12

11. süngü (Bajonett)
19 0 1
5 10 5
24 10 6

12. hoşgörü (Toleranz)
0 18 1
0 16 4
0 34 5

13. güldürü (Komödie)
0 12 8
1 16 3
1 28 11

14. sürü (Herde)
7 2 11
0 17 3
7 19 14

15. ölü (Toter)
8 0 12
947
17 4 19

16. fil (Elephant)
19 1 0
15 1 4
34 2 4

17. karanfil (Nelke)
0 20 0
2 17 1
2 37 1

18. gül(Rose)
0 19 0
1 17 2
1 36 2

19. geçit (Durchgang)
5 2 12
96 5
14 8 17

20. hürriyet (Freiheit)
3 17 0
2 13 5
5 30 5

21. özgürlük (Freiheit)
1 17 2
4· 12 4
5 29 6

22. kalem (Schreiber)
7 0 13
8 2 10
15 2 23

23. böcek (Insekt)
398
4 10 6
7 19 14

24. gelecek (Zukunft)
0 8 12
10 7 3
10 15 15

25. net·ret(tíaß)
5 10 5
2 8 10
7 18 15

26. güç(Kraft)
19 0 1
938
28, 3 9

27. sözlük (Wörterbuch)
1 8 11
3 10 6
4 18 17

28. ömür (I·eben)
1 9 10
1 10 9
2 19 19

29. örs(Amboß)
16 1 3
8 57
24 6 10

30. traktör (Traktor)
17 -0 3
10 0 10
27 0 13

Zwischensumme:

„helle Vokale"
156 278 163
136 324 135
292 602 298

Englisch-Studenten
Deutsch-Studenten
Total

m f n
m f n
m f n

31. ayı(Bär)
17 2 1
16 0 4
33 2 5

32. balayı (Flitterwochen)
0 19 1
4 13 3
4 32 4

33. anayasa (Gnındgesetz)
11 6 3
10 8 2
21 14 5

34. baba(Vater)
20 0 0
19 0 1
39 0 1

35. kavga (Streit)
13 0 7
7 2 11
20 2 18

36. masa (Tisch)
5 0 15
8 8 4
13 8 19

37. oda (Zimmer)
2 1 17
" 5 5 10
7 6 27

38. banka(Bank)
965
5 11 3
14 17 8

39. kafa(Kopf)
10 0 10
13 16
23 1 16

40. ordu(Heer)
18 0 2
3 15 2
21 15 4

41. sunu (Angebot)
2 10 7
766
9 16 13

42. kuzu (Lamm)
0 17 3
2 14 4
2 31 7

43. radyo (Radio)
2 5 12
2 2 16
4 7 28

44. banyo (Bad)
1 6 8
668
7 12 16

45. çirnento (Zement)
11 1 8
7 0 13
18 1 21

46. yıl(Jahr)
0 5 15
658
6 10 23

47. l(alabalık (Masse)
4 5 10
4 16 0
8 21 10

48. tutum (Haltung)
1 4 15
929
10 6 24

49. toplum (Gesellschaft)
56 9
2 17 1
7 23 10

50. ulus (Nation)
3 10 6
5 13 2
8 23 8

51. solucan (Regenwunn)
3 6 11
866
11 12 17

52. yaşam (Leben)
1 14 5
4 4 12
5 18 17

53. hayat (Leben)
1 12 7
2 10 8
3 22 15

54. saat(Uhr)
6 3 11
,758
13 8 19

55. taş (Stein)
15 1 4
6 2 12
21 3 16

56. aşk(Liebe)
0 18 2
0 18 2
0 36 4

57. asalak (Schmarotzer)
11 1 8
19 1 0
30 2 8

58. salyangoz (Schnecke)
586
10 6 4
15 14 10

59. oy (Wahlstimme)
7 0 13
10 1 9
17 1 22

60. salon(Saal)
4 2 14
15 2 3
19 4 17

Zwischensumme:

„dunkle Vokale"
187 168 235
221 199 177
408 367 382

Gesamtsumme:
343 446 398
357 523 312
700 969 710

Teilsumme:

vokalischer Auslaut
180 230 182
162 298 137
342 528 319

Teilsumıne:

konsonantíscher Auslaut
163 216 216
195 225 175
358 441 391

Aus dieser Selbstbeobachtung läßt sich einTest ableiten· Läßt man Sprecher der türki-schen Sprache ausgewählten türkischen Substantiven ein fiktives Genus zuordnen, dann müßte sich feststellen lassen,
a) ob die Zuordnung völlig willkürlich geschieht, was im Effekt zu einer gleichmäßigen Vertcilung der drei Genera führen müßte, oder ob es „leitende Intuitionen" gibt, die für eine ungleichmäßige Verteilung sorgen;
b) im Falle ungleichmäßiger Verteilung, welche Eigenschaften der ausgewählten Wör-ter für die Entscheidung der Probandcn ausschlaggebend waren·
Unterscheidet man ferner Probanden mit bzw· ohne Kontakt zur deutschen Sprache, dann müßte es möglich sein, im Falle ungleichmäßiger Verteilung festzustellen,
c) ob die Entscheidungsgründe allgemeiner oder sprachspezifischer Art sind, In diesem Sinne habe ich einenTest durchgeführt, an dem zwanzig Anglistik-Studenten und zwanzig Deutsch-Studenten der Pädagogischen Fakultät der Universität Dicle in Diyarbakır teilnahmen· Auf demTestblatt standen 60 türkische Substantive, die folgen-dermaßen unterteilt waren: 30 Substantive nıit konsonantischem Auslaut / 30 Substantì-ve mit vokalischem Auslaut; 30 Substantive mit einem „hellen" (palatalen) Vokal in der letzten Silbe / 30 Substantive mit einem „dunklen" (velaren) Vokal in der letzten Silbe, Semantisch repräsentieren die ausgewählten Substantive ein breites Spektrum: Ab-strakta und Konkreta; Sachbezeichnungen und Bezeichnungen von Lebewesen (Men-schen, Tiere, Pflanzen); Gefühle, Eigenschaften, Zeitbegriffe, Kollektivbegriffe· Die Studcnten sollten nun jedem türkischen Substantiv ein Genus (maskulin, feminin, neu-tral) zuweisen· Sie sollten darüber hinaus Begründungen für ihre Genuswahl angeben, soweit sie eine Meinung dazu hatten·

3. Ergebnisse

Die Tabclle zeigt die Genuszuweisung durch Studenten des anglistischen und des ger-manistischen Seminars; die Ziffern geben jeweils die Anzahl der Zuweisungen an· Die Abkürzungcn bedeuten: m = maskulin; f = feminin; n =- neutral·

3.1 Gleichmäßigkeit der Verteilung

Insgesamt waren 60 Substantivc zu beurteilen· In 42 Fällen hat jeweils ein Genus eine „absolute Mehrheit" (d.h· mindestens 20 von 40 möglichen Zuweisungen) erhalten, in 22 Fällen war dies sogar eine %-Mehrheit (mindestens 27 Zuweisungen)· Die Fälle, in denen die Probanden „geteilter Meinung" waren, machen mithin nur 30% aus, Dieser Befund spricht dafür, daß nicht Willkür, sondern bestimmte Annahmen der Probanden über Eigenschaften der Wörter die Enscheidungen ge)eitet haben·

3.2. Semantische Eigenschaften der Wörter

Das natürlichc Geschlecht beeinflußt die Zuweisung des grammatischen Geschlechts deutlich: „anne" (Mutter) und „baba" (Vater) erhielten - bis aufje eine Neutral-Zuwei-sung - das ihrem Sexus entsprechende Genus, Geschlechtsstereotype kann man auch hinter der Fcminisierung von „keçi" (Ziege) und „kuzu" (Lamm) und der Maskulinisierung von „fil" (Elefant) und „ayı" (Bär) vermuten, während bei den Kleintieren, die solche Assoziationen offenbar nicht

auslösen (23., 51., 58.) keine dominanten Zuwei-sungen erfolgten·
Die beiden Bezeichnungen für Blumen (17., 18.) wurden von der überwältigenden Mehrheit der Studenten als feminin betrachtet·
Bei den leblosen Konkreta ist das Bild uneinheitlich. Es gibt zweı weitere Substantive, die mehrheitlich als feminin angesehen wurden (7., 8.), vier gelten überwiegend als neu-tral (22., 37., 43., 45.), vier überwiegend als maskulin (11., 29., 30., 55.), und in sechs Fällen gibt es keine klare Zuweisung (27., 36., 38., 44., 54., 60).
Klarer liegen die Dinge bei den Abstrakta· Soweit sie etwas Angenehmes, Erfreulichcs, Wünschcnswertes hezeichncn, wcrdcn sic - mit wenigcn Ausnahmcn - dcm ƒemininen Genus /-ugeordnet (2., 3.,4., 10., 12., 13., 20.. 21., 32., 53., 56.). Walıı·schcinlich ınııü man auch die Kollektivbezeichnungen „kalabalık" (Masse), „toplum" (Gesellschaft) und „ulus" (Nation) hierher ^00^00^. Offenkundige Ausnahmen sind nur „güç" (Kraft), das mehrheitlich alsmaskulin, und „tutum" (Haltung), das mehrheitlich als neutral cin-geschätzt wird; dazu kommen einige Fälle ohne dominante Zuweisung· Den Beweis von der Gegcnseite her liefern die als Maskulina geltenden „kavga" (Streit) und dic Kollek-" tivbezeichnung „ordu" (Heer), DieWirksamkeit semantischer Stereotype wird auch durch die Begríindungen bestätigt, die für die Zuweisüngsentscheidungen gegeben wurden, Die Probanden soiïten auf dcm Testblatt mit türkischen Substantiven auch anmerken, nach welchen Kriterien sie bei der Artikelzuweisung vorgegangen sind· Sieben haben nicht angegeben, wie sie zum je-weiligen Genus gekommen sind; dreizehn haben geschrieben, daß ihr Ausgangspunkt sowohl die Bedeutung als auch die Lautstruktur der Substantive war, Aus den Antwor-ten der übrigen zwanzig Probanden geht hervor, daß sie, soweit ihpen dies bewußt war, nach semantischen Kriterien operiert haben·
Die Studenten gaben auch an, was sie zu-sammen mit der Zuweisung eines Genus assoziiert haben, Diese Assoziationen sind im folgenden zusammengestellt und ins Deutsche übersetzt, Die Zahlen in Klammern ge-ben an, wie oftdiebetreffendeEigenschaftinbezugaufdasbetreffcndeGenusgcnannt wurde(s.Tab· 2).

3,3 Phonologische Eigenschafien der Wörter

Die Substantive mit „hellem" Vokal in der letzten Silbe (1. bis 30.) weisen einen hohen Anteil von Feminin-Zuweisungen auf; es sind rund doppelt so viele wie die Zuweisun-gen von maskulinem bzw neutralem Genus, Dagegen sind die Zuweisungen bei dcn Substantiven mit „dunklem" Vokal in der letzten Silbe (31. bis 60.) annähernd gleichmä-ßig über die drei Genera verteilt, wobei das Feminin die letzte, das Maskulin die erste Stelle einnimmt,
Nicht ganz so ausgeprägt sind die Unterschiede hinsichtlich des Auslauts· Doch ist deut-lich erkennbar, daß Substantive mit vokalischem Auslaut deutlich mehr Feminin-Zu-weisungen erhalten als Substantive mit konsonantischem Auslaut, Bei konsonanti-schem Auslaut erhöht sich insbesondere der Anteil von Neutral-Zuweisungen·

Tab, 2

feminin	maskulin	neutral
bedürftig (1)		
Gewalt (4)		
nicht nötig (2)		
schwach (19)		
Kraft (7)		
geschlechtslos (8)		

schön (6)
 Größe (6)
 unbestimmt (2)

notwendig (5)
 Beständigkeit (1)
 Tıere (4)

Liebe (4)
 Kampf(l)
 leblos (7)

Glück (4)
 hart (2)
 konkret (6)

gefühlsmäßig (3)
 schädlich (2)
 abstrakt (8)

gefühlserregend (3)
 grob (1)
 sçhwer (1)

weiblich (7)
 wild (1)
 unangenehm(1)

gut (3)
 angsterregend (1)
 Sache (2)

lieblich (3)
 Mut(l)
 Mittel (1)

wcich (1)
 Präsidcnt(l)
 amüsant (1)

abstrakt (4)
 abstrakt (1)

amüsant (1)
 nicht nötig (1)

lebend (1)
tödlich (1)

Blume (3)
lebend (1)

gefähriich (1)

Mann (19)

große Tıere (2)

Im „Konfliktfall", also bei „hellem" Vokal und konsonantischem Auslaut bzw- „dun-klem" Vokal und vokalischem Auslaut gibt es keine eindeutige Überlegenheit des einen Merkmalsüberdasandere, dochscheintderEinflußdesVokalsetwasstärkerzusein, In der Kombination von „hellcm" Vokal und vokalischem Auslaut tritt eine eklatante Ver-stärkung der Feminin-Zuweisungen auf, während sich in der Koœbination von „dun-klem" Vokal mit konsonantischem Auslaut keine solche Verstärkungstendenz bemerkbar macht
In den Fällen, in denen semantische Eigenschaften eine andere Zuweisung nahelegen als die phoııologischen Eigenschaften (vgl, z· B· 11., 16., 29., 32., 56.), setzen sich die semantischen Eigenschaften durch; eine Ausnahme ist nur „nefret" (Haß), das etwas mehr Feminin- als Neutral-Zuweisungen und nur wenige Maskulin-Zuweisungen erhal-ten hat· Interessant ist in dieser Hinsicht auch die Behandlung der drei Synonyme „ömür", „yaşam" und „hayat" (Leben), die trotz verschiedener phonologischer Struk-tur etwa gleichartige Zuweisungen (geteilt zwischen feminin und neutral) erhalten·

3.4 Eigenschafien der Probanden

Dic Anglistik-Studenten (AS) und die Deutsch-Studenten (DS) sind bei der Genuszuweisung unterschiedlich vorgegangen·
Der crste auffällige Unterschied besteht'darin, daß die DS sehr viel häufiger mit allen

drei Genera operierten (in 50 von 60 Fällen), während die AS einheitlicher in ihrcn Zu-,weisungen waren (Zuweisung aller drei Genera nur in 33 Fällen)· Daraus läßt sich die Vennutung ableiten, daß die AS nach einheitlicheren Kritcrien entschieden haben, Nimmt man dieTatsache hinzu, daß die DS auf die phonologischcn Unterschiede deut-lich stärker reagiert haben als die AS (vgl, die Zwischen- undTeiïsummen), so liegt es nahe anzunehmen, daß die AS slärker nach semantischen Kriterien entschiedcn haben, während die DS semantísche und phonologische Kriterien mehr „in Konkurrenz" benutzten.
Diese semantischen Kriterien enthalten übrigens nicht nur die allgemeinen Stereotype, auf dic oben hingewiesen wurde, hier sind vielmehr auch sprachspezifische Einflüsse festzustellen: Daß das Englische keine Genuskategorie hat und die AS keine andcre Fremdsprache mit Genusunterschieden beherrschen, hat sie derart beeinflußt, daß sie besondcrs leblose

Konkreta, die nicht unmittclbar etwas Positives assoziiercn, eher als neutral bezeichneten, während die DS in diesem Fall auf die anderen Genera auswichen (vgl· 9., 19., 24.,36.,46.,54., 60.). Dashatwahrscheinlichdamit xu tun, daßdenAS in der Schule beigebracht wird, daß leblose Dingc „neutral" ^01011. - Eın Indİ7 für sprach-spe?.ifischen Einfluß des Dcutschen ist dicTatsachc, daß die DS die Substantive, dic Kollektivbegriffe bezeichnen, verstärkt als feminin markierten, während eine solche Tendenz bei den AS nicht festzustellen war (vgl · 14., 40 ·, 47,, 49 ·, 50) ·

4. Schlußfolgerungen

Aus deıı Angaben der Studenten folgern wir, daß diese eine Kohärenz zwischen der Bedeutung oder dcr Lautstruktur einerseits und dem Genus, das einem Substantiv zuge-wiesen wird, andererseits herstellen. Diese Kohärenz ist aber sehr vage und labil, so daß sie in den meisten Fällen keinen direkten Schluß auf das zutreffende grammatische Ge-schlecht eines Substantívs zuläßt, Bei der Zuweisung aufgrund der Bedeutung liegen zunächst allgemeine semantische Stereotype zugrunde, die sich am natürlichen Geschlecht orientieren. Bei der Zuweisung aufgrund der Lautstruktur spielen die Klang-farbe der Vokale und der Silbenauslaut bzw· eine Kombination dieser beiden Merkmale eine Rolle· Die semantischen und phonologischen Regeln, die Köpcke (1982, S· 104-108) für die Genuszuweisung im Deutschen aufgestellt hat, sind selbstverständ-lich um vieles spezifischer, aber sie orienticren sich, was die phonologischen Eigenschaf-ten betrifft, an vergleichbaren Strukturmerkmalen, und hinsichtlich der Semantik las-sen sich einige assoziative Verbindungen herstellen; hinzu kommen die von Köpcke nicht behandelten Wortbildungstypen. Insoweit können wir im Unterricht des Deut-schen als Fremdsprache durchaus an intuitive Vorstellungen der Studenten anknüpfen und ihnen zeigen, wie sich die Bedeutung und/oder dic Lautstruktur eines Substantivs in gcwissen Regularitäten ausprägen ^^00. Wir müssen auch klarmachen, daß dies kei-ne verläßliche Grundlage ist, Die Untersuchung hat jedoch auch Hinweise darauf er-bracht, daß sich durch dcn Kontakt mit der Sprache die allgemeinen Iıituitionen spezifizieren lassen und die Sensibilität für entsprechende Zusammenhänge zunimmt.

Da dasTürkische keine Genuskategorie aufweist und die Bildung einer solchen Katego-rie seinem Charakter widcrspricht, fallen den türkischen Deutschlernern die Erlernung und der Gebrauch der deutschen Artikel sehr schwer, Die Ergebnisse meiner Untersu-chung zeigen, daß es sinnvoll sein kann, im Unterricht nicht nur die Substantive stets zu-sammen mit ihremArtikel auswendig lernen zu lassen, sondern auch aufdie scmantisch und/oder phonologisch definierten Genus-Gruppen hinzuweisen, um die Herausbil-dung eines „Sprachgefühls" für diesen schwierigen Aspekt der deutschen Sprache zu unterstützen.

Literatur

Duden, Grammatik der deutschen 00^0^1^31155^^3^10. Mannheim: Bibliographisches Institut· 4. Aufla-
gc 1984.
Gruncizüge einer deutschen Grammatik. Berlin: Akademie, 2. Auflage 1984. Helbig, Gerhard; Buscha, Joachim: Deutsche G^ammatik. Ein Handbuch für denAusländerunterricht. Leipzig: Enzyklopadie 1979. Köpcke, Klaus-Michael: Untersuchungen zum Genussystem der deutschen Gegenwartssp^ache. Titbin-
gen: Niemeyer 1982.

OKUYUCUNUN DİKKATİNE : Bu yazı tarayıcıdan geçirildiği için okunamayan ya da yanlış okunan sözcükler vardır. Ayrıca bazı yazıların yalnız özetleri ya da bir bölümü verilebilmiştir.

Çalışmalarımın nerede ve ne zaman yayınlandığı, yayın listesinden öğrenilebilir.